

BEGABUNGSFÖRDERUNG – EIN QUALITÄTSMERKMAL

Zwischen Integrativer Begabungsförderung und Hochbegabtgymnasium

von Victor Müller-Oppliger, PH FHNW

Begabungsförderung ist in aller Munde. Dies zeigt sich am Aufbau von Strukturen und Begabungsförderkonzepten in der Schweiz, in Deutschland sowie in Österreich. In der aktuellen Diskussion werden Elitegymnasien einer integrativen Begabungsförderung in regulären Klassen ohne Etikettierung gegenübergestellt. Die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) bietet Lehrpersonen entsprechende Weiterbildung und Unterstützung.

Die Förderung von Begabungen ist wie nie zuvor ein Qualitätsmerkmal von Schulen und Unterricht. Dass jedes Kind Anrecht auf bestmögliche Förderung hat – überdurchschnittlich Begabte ebenso wie Leistungsschwächere –, ist ein bildungspolitisches Versprechen, das zunehmend seine Verwirklichung erfährt. Es wird zwischen Begabungs- und Begabtenförderung unterschieden: Begabungsförderung entwickelt Potenziale aller Lernenden mittels Individualisierung, und Begabtenförderung fördert zusätzlich speziell Schülerinnen und Schüler mit herausragenden Fähigkeiten.

Dank E-Learning zeitlich flexibel

Zwei Weiterbildungsstudiengänge zur Begabungs- und Begabtenförderung (Master und Nachdiplom), die diesen Herbst zum vierten Mal durchgeführt werden, richten sich an Lehrpersonen aller Stufen – von Vorschule bis Gymnasium. Die berufsbegleitenden Weiterbildungslehrgänge sind als ausbaubarer Fortbildungsbaukasten mit E-Learning-Anteilen und Präsenzveranstaltungen

konzipiert. Dies ermöglicht Lernen aus Distanz und grosse Flexibilität in der zeitlichen Gestaltung der Weiterbildung. Das Studienprogramm wird in Kooperation mit der führenden University of Connecticut und weiteren profilierten Hochschulen in Europa durchgeführt. Es sind Einzelmodule belegbar. In der Regel beteiligen sich Kantone und Gemeinden an den Studienkosten.

Lehrpersonen erarbeiten sich in Onlinemodulen und Blockseminaren Kompetenzen zum Erfassen besonderer Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Brennpunkte sind unter anderem das Erkennen von Potenzialen bei Minderleistung (schlechte Leistung bei hoher Intelligenz). Thematisiert wird auch, dass Begabungen von Mädchen und Fremdsprachigen oft unerkannt bleiben und deshalb nicht gefördert werden. Zur Lehrkompetenz werden Konzepte und in der Praxis bewährte Methoden der Begabungsförderung vermittelt und diskutiert, aber auch soziale und emotionale Aspekte von Hochbegabung.

DAS dauert drei und MAS vier Semester

Während das dreisemestrige Nachdiplomstudium (DAS) besonders für die Arbeit mit einer Klasse oder in Förderprogrammen qualifiziert, profiliert das viersemestrige Masterstudium (Master of Advanced Studies MAS) über die Klasse hinaus. Bisherige Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln heute Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung, fördern begabungsspezifische Arbeit in und mit Schulen, arbeiten in der Weiterbildung von Lehr-

Gemeinsam entdecken und erforschen: Begabungsförderung stärkt das Potenzial der Schülerinnen und Schüler.

Foto: Victor Müller-Oppliger



personen und in der pädagogischen Diagnostik im Begabungsbereich. Sie beraten auch Lehrpersonen, Eltern und Behörden. In E-Learning-Kursen werden Problemstellungen, Studienmaterialien und Lernaufgaben individuell oder in Lerngruppen bearbeitet. Zu den Lernaufgaben bestehen webgestützte Diskussionsforen. Studienleistungen werden im virtuellen Kursraum, dem sogenannten LearnNet, eingestellt, wo es online Rückmeldungen oder weiterführende Anregungen gibt. Die Teilnehmenden werden zu Beginn der Weiterbildung in das E-Learning eingeführt. In Präsenzveranstaltungen – an drei Wochenenden pro Semester – werden die Themen mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland verarbeitet und vertieft. Die Arbeitsbelastung beträgt beim DAS rund fünf Stunden pro Semesterwoche, beim MAS sind es acht bis zehn Stunden.

Wie kann Zusatzförderung integrativ gestaltet werden?

Entscheide in Schulen verlangen nach Kenntnis einer Didaktik der Begabungsförderung, Beschleunigung von Lernwegen, Forscherateliers und Pullout-Angebote integrativ gestalten? Wann ist Mentoring – inner- oder ausserhalb der Schule – angezeigt? Sind Begabungsgruppen sinnvoll? Wie lässt sich gleichzeitig zur Förderung ein Bewusstsein anregen, dass Begabung auch Verantwortung bedeutet? Wann ist das Überspringen einer Klasse sinnvoll? Die begabungsspezifisch ausgebildete Person im Schulteam verfügt über erforderliches Wissen, verantwortet Förderangebote und unterstützt die Lehrenden im Spannungsfeld von Abklärung, Beratung der Eltern und spezieller Förderung der Schülerinnen und Schüler.

MAS und DAS: Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

In Kooperation mit der University of Connecticut, USA, führt die Pädagogische Hochschule FHNW im Herbst weitere internationale Weiterbildungsmaster- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch (berufsbegleitend, E-Learning und Präsenzveranstaltungen). Weitere Informationen finden sich unter www.fhnw.ch/ph/weiterbildung; Auskunft ist auch unter Telefon 061 923 03 15 erhältlich. Eine Informationsveranstaltung findet statt am Mittwoch, 22. August 2007, um 19 Uhr, in der Kasernenstrasse 31 in Liestal; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

WEITERBILDUNG VERNETZEN

von Pia Hirt Monico, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW, und Susanne Rüegg, Leiterin ULEF Basel-Stadt

Das Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel-Stadt (ULEF) leistet als Kompetenzzentrum einen wichtigen Beitrag zur Weiterbildung und Beratung der Lehrpersonen in der Region Basel. Neu besteht zwischen dem ULEF und dem Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule der FHNW eine Kooperation.

Die Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz sind sich einig: Weiterbildung für Lehrpersonen leistet einen zentralen Beitrag zur Umsetzung bildungspolitischer Entwicklungen. Die gute Zusammenarbeit in der Weiterbildung soll gefördert und ausgebaut werden.

ULEF ist assoziiertes Mitglied der PH FHNW

Um Weiterbildung auf qualitativ hochstehende, den kantonalen und eidgenössischen Anforderungen entsprechende Weise leisten zu können, hat der Kanton Basel-Stadt mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) auf den 1. April 2007 einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Das ULEF Basel-Stadt ist seither ein assoziiertes Institut mit besonderem rechtlichem Status an der Pädagogischen Hochschule. Mit dem Kooperationsvertrag erhalten die Leitung des ULEF und des Instituts Weiterbildung und Beratung der PH FHNW den Auftrag, die nächsten Schritte der Kooperation bis zu einer möglichen Integration des ULEF per 1. Januar 2010 in die PH FHNW vorzubereiten.

Gemeinsame Entwicklung

Die beiden Institute werden schrittweise Weiterbildungsangebote gemeinsam entwickeln und für Lehrpersonen im Bildungsraum Nordwestschweiz bereitstellen. Die Weiterbildungsentwicklung orientiert sich zum einen an den bildungspolitischen Strategien des Auftraggebers Kanton Basel-Stadt

bzw. des Bildungsraums Nordwestschweiz, zum andern am aktuellen Fachdiskurs zu Bildung und Erziehung sowie am Bedarf der Schulen und Lehrpersonen. Das Angebot beinhaltet Weiterbildungen und Beratungen für Lehrpersonen der Volksschule und der Sekundarstufe II sowie für Kollegien und Kaderpersonen der Schule.

Die aktuellen Angebote der beiden Weiterbildungsinstitutionen für Lehrerinnen und Lehrer finden sich im Internet unter www.ulef.bs.ch bzw. www.fhnw.ch/ph/weiterbildung.

Chance für den Bildungsraum Nordwestschweiz

Die angestrebte Zusammenarbeit ist eine Chance für den Bildungsraum Nordwestschweiz und ermöglicht neue Synergien über die Kantonsgrenzen und die Institutionen hinweg. Entwicklungen wie Interkulturelle Bildung oder förderorientierter Unterricht können gemeinsam aufgenommen und die Weiterbildungen in den Regionen angeboten und besucht werden. Davon können Schulen sowie Lehrerinnen und Lehrer profitieren.



Das Angebot für den nächsten Schritt in der Berufslaufbahn wird für Lehrerinnen und Lehrer noch breiter.

Foto: Theo Gamper